# Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 127.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Montag, den 11. August 1817.

Berlin, vom 3. August.

Das diesjährige Geburtsfest unsers allverehrten Königs und Landesvaters, welches uns zugleich dem zwanzigsten Seiner väterlichen Regierungsjahre näher bringt, wurde auch diesesmal von Seiten seiner hiesigen treuen Unterthanen mit aller Innigkeit, Liebe und Freude gefeiert, die man guten Fürsten so gern aus vollem Herzen zollt.

Der Tag begann mit Dank gegen Gott für die Erhaltung, mit Wünschen im Heiligthume für die Verlängerung eines Lebens, an welchem das Glück so vieler Millionen hängt. Die Kirchen ertönten von Lob und Preis des Gebers alles Guten.

Von Seiten der hier garnisonirenden Theile der Garde- und Grenadier-Korps wurde das diesjährige hohe Geburtsfest Sr. Majestät durch einen auf dem Exercierplatze im Thiergarten am Morgen abgehaltenen feierlichen Gottesdienst unter freiem Himmel würdig eingeleitet. Nachdem die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses die Reihen der aufgestellten Regimenter gemustert, hielt der Brigadeprediger Schulz in ihrer hohen Gegenwart eine dem Gegenstande angemessene Rede, nach deren Beendigung der Feldmarschall Graf Kalkreuth, Sr. Majestät ein Lebehoch ausbrachten, welches von den Salven des Geschützes und dem Freuden- und Schlachtenrufe der in dichter Quarree-Masse aufgestellten Truppen begleitet wurde. Der reinste Himmel begünstigte die feierliche Begehung des in jedem vaterländischen Herzen so rein empfundenen Festes und die treusten Segnungen für das stete Wohl und die glücklichsten heilbringenden Erfolge des abwesenden erhabenen und hochverehrten Monarchen drangen frei aus jeder Brust zum freien Himmel empor. Nach so vollendetem Gottesdienst defilirten die Truppen en Parade vor genannten hohen Herrschaften vorüber, in deren Nähe sich der Kaiserl. Russische Generallieutenant, Baron von Rosen, befand, dessen Anwesenheit in doppelter Beziehung wichtig und angenehm ist, da er bei Sr. Majestät dem Könige der Ueberbringer der hocherfreulichen Botschaft von der glücklich vollzogenen Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte mit dem Großfürsten Nikolaus Kaiserl. Hoheit gewesen und durch sein heutiges Erscheinen, wie durch die Art des ihm zu Theil gewordenen Empfanges, das Bild der durch das neue Band wo möglich noch enger geknüpften Vereinigung beider Regenten und Ihrer Völker uns darzustellen schien.

Ausser daß nun im Laufe des Tages die einzelnen Regimenter in sich, so wie deren Offizier-Korps theils sich zu frohen Mahlen, Tanz oder Scheibenschiessen versammelt hatten, wurde bei einbrechender Nacht von der Artillerie des Korps auf dem freien Platze vor dem Wedding ein von den Artilleristen selbst verfertigtes sehr wohlgelungenes Feuerwerk abgebrannt, wobei sich zum Schluß ein lichtfortlodernder Tempel mit der Statüe Sr. Majestät des Königs und einem darüber schwebenden Adler besonders vortheilhaft auszeichnete, und von allen Ständen, in zahllosen Haufen auf dem weiten Raume

lagernd, oder umher wogend, und auch hier in dem übereinstimmenden Gefühl der wärmsten Liebe zu dem Monarchen sich begegnend fand, begrüßt wurde.

Unter den Offizieren des Garde- und Grenadier-Korps war überdem durch Sammlung eine Summe von 1062 Thaler entstanden, und nach einstimmigem Beschluß dahin verwendet worden, daß 1000 Thaler an die Stadt-Behörde des abgebrannten Städtchens Zircke gesendet, der Rest aber der unglücklichen Wittwe des bei dem Brande des Schauspielhauses gebliebenen Schauspieler Carlsberg als Beitrag übergeben wurde, indem man sich mit der Ueberzeugung schmeicheln konnte, daß durch Erfüllung solcher Absicht die Meinung Sr. Majestät des Königs am sichersten erreicht werden dürfte.

In Charlottenburg versammelten sich die Königl. Prinzen und Prinzessinnen zur Mittagstafel, zu welcher unter andern der hier angekommene Kaiserl. Rußische General v. Rosen eine Einladung erhalten hatte.

In Berlin gab der Feldmarschall Graf von Kalkreuth eine große Tafel, welche des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs Königl. Hoheit mit Seiner Gegenwart zu beehren geruhete. Außer dem diplomatischen Korps waren die höchsten Staatsbeamten vom Militair und Civil eingeladen.

In Charlottenburg wurde Claurens Vorposten gegeben, nachdem eine von Hrn. C. Herklots verfaßte Rede, von Mad. Schröck vorgetragen worden war.

Die freiwillige Beleuchtung der Stadt und des Thiergartens schloß das schöne vaterländische Fest.

Paris, vom 22. Juli.

Gestern war Wellington eine Stunde lang bei Se. Majestät zur Audienz.

Man hofft hier immer lebhafter auf den glücklichen Erfolg der Unterhandlungen wegen Abmarsch eines zweiten Fünftels der Besatzungs-Armee, da der Unterhalt derselben der Theurung wegen uns lästiger gefallen, als berechnet war.

General Zieten wird auf einige Tage hier, der König von Preußen aber, den 13ten im Hauptquartier zu Sedan erwarten.

Nach dem Bericht, den der Königl. Prokurator zu Lyon über die in der dortigen Gegend vorgefallenen Unruhen erstattete, war die Zuversicht der Aufrührer so groß, daß sie sich schon am frühen Morgen und auf öffentlicher Strasse, ganz laut von den schrecklichen Ereignissen unterhielten, die am Abend ausbrechen sollten. Die Untersuchungen werden dort noch immer fortgesetzt.

Im Somme-Departement macht man jetzt einer Räuberbande den Prozeß, die lange Unfug getrieben hat. Sie war es, die am 18 Februar den Rußischen nach Calais reisenden Konsul Benkhausen mißhandelte und plünderte; allein ein Beil, das sie bei dieser Gelegenheit zurückgelassen, führte zur Entdeckung. Merkwürdig ist, daß diese Leute, deren Hauptmann ein ehemaliger Militairfuhrwerks-Entrepreneur, Blondel, war, schon vor dem 20. März 1815. strafbaren Briefwechsel unterhalten, Bonapartes Rückkunft ankündigten, und durch Reden und Anschlagzettel gegen den König einzunehmen suchten.

Der vor Kurzem hier zur Verbannung verurtheilte Friseur Depuis hatte die Kühnheit, sich vor einen Bäckerladen zu stellen, und den dort sich drängenden Leuten zuzurufen: „Empört euch doch! Alle Departements warten bloß auf Euch. Ergreifet die Flinten, und ihr werdet bald Brodt haben. Heute oder morgen trifft der Kaiser ein, dann wird es bald anders werden!" Der Hunger schien aber auf seine Deklamationen starken Einfluß zu haben; wenigstens verschlang er, als man ihn in die Wache gebracht, sogleich ein paar Pfund Brodt und Fleisch, die ihm vorgesetzt wurden.

Die Königin von Würtemberg beobachtete zu Straßburg das strengste Incognito, und besuchte, trotz des schlechten Wetters, doch die Merkwürdigkeiten der Stadt.

Am Begräbnißtage von Mademoiselle wurden die Gräber der Könige zu St Denis dem Volke geöffnet. Die Gazette de France kann nicht beschreiben, was da für ein Jammer und Wehklagen um die „erlauchten" Ueberreste Ludwigs des sechszehnten und Marien Antoinettens gewesen, gerade als ob sie eben erst gestorben wären. „Daran erkennt man, setzt die Gazette hinzu, den Charakter der liebevollsten, dankbarsten und dennoch am meisten verläumdeten Nation von Europa!!"

Mit Ausbesserung der Röhren, die das

Wasser von Chaillot nach Paris leiten, sind an 400 Arbeiter beschäftigt.

Um die traurige Lage der Seine-Fischer zu verbessern, ist ihnen bis zum 15. September, der sonst verbotene Fischfang bei Nacht erlaubt worden.

Herr Suard, beständiger Sekretair der Französischen Akademie, ist im 85sten Jahre verstorben. Bis zum letzten Augenblicke behielt er seine Geisteskräfte.

Aus Italien, vom 15. Juli.

Die Glieder der Bonapartischen Familie leben zu Rom, von dem Römischen und fremden Adel ganz verlassen; nur die Engländer machen eine Ausnahme. Als die Prinzessin von Wales wieder zu Rom ankam, trat sie sogleich zu Ruffinella, dem Eigenthümer Lucians, in Tusculum ab, welches die Prinzessin vielleicht kaufen wird. Lucian machte seiner Mutter, die für sehr reich gehalten wird, täglich die Aufwartung. Er wünscht noch immer nach Amerika zu gehen, und soll sich jetzt in dieser Hinsicht an alle Höfe gewandt haben, die zum heil. Bunde gehören. Madame Lucian erscheint oft im Publikum und ist sehr heiter. Er selbst lebt sehr eingezogen. Ein Versuch, den er gemacht, sich mit dem Pabste wieder auszusöhnen, ist ihm fehlgeschlagen. M'avete ingannato, (Sie haben mich hintergangen) sagte der heil. Vater, und alles was Lucian ihm sagen möchte: wie ihn besonders das Interesse der Kirche nach Frankreich getrieben, daß er allen seinen Einfluß angewandt haben würde, in Frankreich die Herrschaft der katholischen Religion wieder herzustellen, half ihm zu nichts. Louis wird noch von einem Theil des Römischen Adels besucht; es scheint aber, als sey ihm diese Auszeichnung mehr lästig als schmeichelhaft. Er widmet sich ausschließend der Erziehung seines Sohnes. Die Prinzessin Borghese ist von ihrem Manne getrennt, bewohnt jedoch noch einen Theil des Pallastes seiner Villa. Von allen Gliedern der Familie sieht man sie am häufigsten. Kardinal Fesch leidet öftere Blutverluste, denen er schon erlegen haben müßte, wenn ihn nicht seine starke Konstitution erhalten hätte. Der alte Spanische König, die Königin und der Friedensfürst halten jeder eine abgesonderte Tafel. Letzterer hat die Villa Mattei gekauft, wo er sich täglich hinbegiebt, und die von ihm unternommenen Nachgrabungen selbst leitet. Gegen Abend kömmt er erst zur Stadt zurück. Die Königin von Etrurien macht ihren Eltern nur Ceremonienbesuche, den Friedensfürsten meidet sie. Indessen wird er von dem Könige und der Königin noch immer vertheidigt. Sie behaupten, daß seine Absichten stets rein gewesen, daß, wenn es von ihm abgehangen, Spanien seinen alten Rang behauptet haben würde.

Der alte König von Sardinien hat sich förmlich in den Jesuiter-Orden gegeben, und überläßt sich gänzlich geistlichen Uebungen.

Die Päbstliche Armee besteht aus 12000 Mann und ist auf einem guten Fuß. Der Römische Hof befolgt standhaft sein System der Duldung und Vergebung.

In der Nacht auf den 17. Juni ist ein Felsenstück vom St. Bernhard auf den Ort St. Constant herabgestürzt, und hat mehrere Wohnungen verschüttet und 14 Personen getödtet.

Die Seeräuber, die neulich bei Sicilien solche Grausamkeiten verübt, waren nur 6 in einem Boot. In dem einen Schiffe, welches sie überwältigten, befanden sich 21 Personen; nur 8 davon, alle schwer verwundet, lebten noch in dem geplünderten, auch alles Segelwerks beraubten Schiffe, als es bei Piraino ans Land trieb.

Vermischte Nachrichten.

Auch zu Glückstadt im Hollsteinschen empörten sich am 21. Juli die Zuchthausgefangenen, und 9 brachen aus, wurden jedoch wieder ergriffen, nachdem ein Soldat und 2 Verbrecher verwundet waren. Den Züchtlingen in Kopenhagen ist nun eine tägliche Brodt-Portion von zwei Pfund ausgesetzt.

Fouché lebt ganz eingezogen in Prag; Thibaudeau der Vater aber, der auch aus Frankreich verwiesen ist, hat sich nach Töplitz begeben.

Die Russische Brigg Industrie ward in der Nähe des Cap Finisterre von einem Algierischen Korsaren genommen, aber von dem Kapitain, der mit 5 seiner Leute am Bord gelassen war, die 11 Räuber, welche auf die Brigg gesetzt wurden, überwältigte und ins Meer warf, wieder befreit, und nach Lissabon geführt. Hingegen hat der aus der Nordsee entlassene Tuneser das Bremische Schiff Fedor gekapert und es, nachdem er sich in Corunna noch mit verschiedenen Bedürfnissen versehn, nach Tunis geführt. Die Hanseaten hoffen,

der heil. Bund, zu dem auch sie jetzt eingeladen worden, werde auch dem Frevel der Barbaresken zu steuern wissen.

Der Pascha von Aegypten richtet seine Artillerie auf Europäischen Fuß ein, und hat einen Römer, der bei Kairo eine Pulverfabrik und andere mechanische Werke errichtet hat, zum Bey über 4 Dörfer ernannt.

Am 22sten brannte das Schloß Mühltrof in Sachsen sammt der Kirche und 11 Häusern ab. In dem Feuer, das vermuthlich angelegt war, verlor auch der als Kompositeur nicht unbekannte ehemalige Preußische Kammerherr Graf Otto v. Korpoth das Leben. Er wohnte im fünften Stockwerk des Schlosses und ward gewarnt, sich zu retten, glaubte aber, wie er überhaupt der Schwärmerei ergeben war, und sich stets in Gesellschaft der Heiligen wähnte, einen so kräftigen Feuersegen zu haben der ihn vor jeder Gefahr schützen könne. Zu spät zeigte er sich, und im Bettkissen gehüllt, endlich am Fenster. Niemand konnte aber helfen, als ihn der Flammenwirbel verschlang.

Dem Feldmarschall Blücher ist das Karlsbad so wohl bekommen, daß er schwerlich noch nach Dobberan gehen wird. Er hält sich jetzt auf seinem Gute Kriblowitz bei Breslau auf.

Zu Livorno soll eine Engl. Fregatte 5 Mill. baar Geld, welche England dem König von Sardinien vorgeschossen, wieder in Empfang nehmen.
